

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 18

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erstes Datum: Morgensendung jeweils 10.20–10.50 Uhr

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr

13. Jan./22. Jan. *Das Meer in Lied und Dichtung*. Albert Althaus, Bern, und Ernst Segesser, Wabern, lassen die Schüler das Meer als Element erleben, dem der Mensch preisgegeben ist und das er nur durch die Zuversicht im Glauben bezwingt. Gedichte und Musik verschiedener Dichter und Komponisten geben ein realistisches, stimmungsvolles Bild von der urtümlichen Gewalt des Meeres. Vom 7. Schuljahr an.

14. Jan./20. Jan. *Erlebnisse im peruianischen Urwald*. Dr. Walter Oertle, Basel, spricht von den Lebensbedingungen, die der tropische Regenwald bevorzugt. Er behandelt die «Selva», den Urwald des oberen Amazonasgebietes, und die «Montagna», den Bergwald an den Ostabhängen der Anden. Besondere Erwähnung findet die Anpassung von Mensch, Tier und Pflanze in der Urwaldlandschaft. Vom 7. Schuljahr an.

16. Jan./24. Jan. *Wildtiere in Gefangenschaft*. Prof. Dr. Heini Hediger, Zürich, beleuchtet die Bedeutung des zoologischen Gartens in zweierlei Hinsicht: Der Zoo bildet die geschützte Entwicklungsstätte für die darin lebenden Tiere; andererseits ist er Beobachtungs- und Kontaktort der zivilisierten naturentfremdeten Menschen besonders der heranwachsenden Jugend in den Städten mit der vielfältigen uns umgebenden Tierwelt. Vom 7. Schuljahr an.

17. Jan./28. Jan. *Christian Morgenstern*. Ernst Segesser, Wabern, gestaltet eine Hörfolge aus dem Leben und Dichten des um die letzte Jahrhundertwende tätigen Meisters. Er versucht mit den ausgewählten Werkproben sowohl das Gefühl als auch den Verstand der Zuhörer anzusprechen und die Schüler durch Morgensterns Beispiel zur Meisterung aller Schwierigkeiten im Leben aufzumuntern. Vom 7. Schuljahr an.

21. Jan./31. Jan. *Kantonswappen und ihre Bedeutung*. Dr. Werner Koller, Zürich, stellt die Kennzeichen der verschiedenen Wappen in den Mittelpunkt seiner Be-

trachtungen. Er verweist auf die heraldischen Besonderheiten und geht vor allem auf die aus Bildern bestehenden Wappengruppen ein, um deren Inhalt und Bedeutung klarzulegen. Vom 6. Schuljahr an.

23. Jan./27. Jan. *Das Okapi*. In der Hörfolge von Otto Lehmann wird die abenteuerliche Entdeckungsgeschichte der Waldgiraffe nachgezeichnet. Expeditionen ins Innere Afrikas und zufällige Spuren führten gegen Ende des letzten Jahrhunderts auf die Fährte der bisher unbekanntes Tierart, deren Auffindung eine zoologische Sensation bedeutete. Vom 7. Schuljahr an.

30. Jan./5. Febr. *Musik auf Befehl des Königs*. Jürg Lauterburg, Bern, zeigt in seiner Hörfolge, wie Georg Friedrich Händel auf Veranlassung des englischen Königs Georg II. 1748 die «Feuerwerksmusik» komponiert. Aus diesem Werk gelangen die beiden Sätze «La Paix» und «La Réjouissance» zur Aufführung. Vom 7. Schuljahr an.

3. Febr./14. Febr. *Höhlenzeichnung aus Lascaux*. Die Bildbetrachtungssendung von Walter Jonas, Zürich, macht die Zuhörer mit einem Ausschnitt aus den

altsteinzeitlichen Wandmalereien in Südfrankreich bekannt. – Farbige Reproduktionen können zum Stückpreis von 30 Rp. – bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren – durch Voreinzahlung auf Postcheckkonto V 12635, Schweiz. Schulfunk, Bilder und Schriften, Basel, bezogen werden. Vom 7. Schuljahr, 1. Teil auch vom 5. Schuljahr an.

4. Febr./10. Febr. *Friedel und Hansel*. Dr. Josef Schürmann, Sursee, gestaltet ein Spiel für die Kleinen in Anlehnung an das bekannte Märchen des Dichters Eduard Mörike. Die Geschichte prangert die Tierschinderei an und legt die Gewissenskonflikte dar, in die sich Kinder und Erwachsene bei Roheiten gegen Tiere verstricken. Für die Unterstufe.

7. Febr./12. Febr. *So wohnt und lebt man in Tunesien*. In seinem Reisebericht schildert Hans Zysset, Biembach, Leben und Haltung der einfachen Tunesier. Er berührt in den Ausführungen die heilige Stadt Kairouan, die Welt der Oasen im Süden, die Höhlenwohnungen in Matmata und Wabenhäuser von Mededine sowie das Treiben der armseligen Nomadenbevölkerung. Vom 7. Schuljahr an. *Walter Walser*

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Sitzung des Zentralvorstandes am 30. November 1963 in Zug

1. Die Bemühungen um einen Präsidenten des KLB dauern an.
2. In einem Brief nimmt die Direktion des Walter-Verlages Stellung zu verschiedenen «Schweizer-Schule»-Problemen: Druck und Verlag, Inseratenwer-

bung, Administration, Beginn des Jahres 1. Januar. All das soll eingehend geprüft werden.

3. Ein Textvorschlag für die Einladung zur Arbeitstagung für brennende Schulfragen der Gegenwart (29. Febr. 1964 im Lehrerseminar Zug) wurde bereinigt. Mgr. Dr. Leo Kunz beruft zur gegebenen Zeit eine vorbereitende Tagung ein.

4. Der Zentralvorstand genehmigt die neuen Statuten des Kantonalen Lehrervereins Uri.
5. Leider kann diesmal der KLVS nicht an allen Tagungen durch ein Zentralvorstandsmitglied vertreten sein.
6. Es wird besprochen, in welcher Form

die «Schweizer Schule» an der EXPO 64 aufgelegt werden soll.

7. Dringend sei aufgerufen, die neuen Bibelwandbilder zu abonnieren, um die Gemeinschaftsarbeit im Schweizerischen Bibelwandbilderwerk zu unterstützen und zu erhalten. Der Aktuar

Aus Kantonen und Sektionen

ZUG. *Lehrerseminar St. Michael, Studiernachmittag zu den Weltaufgaben der kath. Schule.*

Jede Schule ist in Gefahr, sich eine abge sonderte Eigenwelt zu bauen, vielleicht die katholische Internatsschule durch ihre starke Traditionsgebundenheit in besonderer Weise. Dagegen steht das Wort des Herrn: «Vater ich bitte dich, nimm sie nicht aus der Welt... wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt» (Jo 17). Zwar werden wir durch unsere Zugehörigkeit zur Weltkirche immer wieder auf Weltaufgaben hingewiesen, und die Verbindung der Schulen mit den Weltmissionen stellen uns immer auch praktische Aufgaben. Doch droht diese Wirksamkeit einen gewissen selbstsüchtigen Charakter anzunehmen, als ginge es vor allem um die Ausbreitung der katholischen Kirche und nicht ebenso sehr um einen Dienst an der gesamten heutigen Welt.

Aus diesem Grunde lud das freie katholische Lehrerseminar am 25. November zwei Fachleute auf dem Gebiete weltweiter Hilfe zu einem Studiennachmittag ein, nämlich den Generalsekretär der Schweiz. Unesco-Kommission, Dr. J. B. de Weck, Bern, und den Leiter des Missionsinstitutes der Universität Freiburg, Dr. P. Walbert Bühlmann. Alle Schüler und Lehrer des Seminars sowie die obere Klassen der Seminarien Menzingen und Hl. Kreuz nahmen daran teil.

Dr. de Weck umriß die besondere Aufgabe der Unesco, welche als Spezialorganisation der Vereinten Nationen in Gemeinschaftsarbeit der Vertreter von 113

Mitgliedstaaten (darunter auch die kommunistischen Länder!) dem Frieden der Welt dienen möchte, indem sie den Kontakt zwischen ihnen in Bildungs- und Kulturfragen herstellt und sich bemüht, den Entwicklungsländern zu helfen. Es zeigte sich deutlich, daß eine Menge Aufgaben nur von einer solchen Organisation gelöst werden können (z. B. die Einberufung einer Konferenz der Erziehungsminister aller afrikanischen Mitgliedstaaten nach Addis Abeba, die statistische Aufnahme der Schulbedürfnisse eines Kontinentes, die Bestellung von internationalen Experten für Spezialfragen usw.). Diese Tätigkeit ist heute notwendig, und wir müssen sie unterstützen. Ja noch mehr. Die Grundtendenz der Unesco ist weitgehend in einem christlichen Geiste annehmbar, wie der erste Vertreter des Heiligen Stuhles bei der Unesco, Nuntius Roncalli in Paris, der spätere Papst Johannes xxiii., betont. Die Vorwürfe, die man der Unesco machen kann, erklären sich zu einem großen Teil aus der Einstellung ihrer nationalen Kommissionen und der Einzelregierungen, welche die Unesco nicht umgehen kann.

Dr. P. Walbert Bühlmann äußerte sich nicht unmittelbar zum selben Problem. Er sprach über das neue Verhältnis der Christen zu den nichtchristlichen Religionen. Es ist für uns eine große Verdemütigung, heute erkennen zu müssen, daß wir 400 Jahre nach der Entdeckung der neuen Welten noch an das Märchen glaubten, daß die Heiden unreligiös und primitiv seien. Heute erkennen wir ihre

tiefe Religiosität. Überall stellen uns die Einheimischen religiöse Fragen, vor deren Beantwortung die Europäer oft gehemmt zurückweichen. Wir glauben, daß in ihnen die Gnade Gottes wirksam ist und viele von ihnen anonyme Christen sind. Die Entscheidung wird für sie erst aktuell, wenn ihnen das Christentum glaubhafte nahegebracht wird. Dennoch ziehen wir heute nicht mehr die Konsequenz aus dieser Erkenntnis, daß man eigentlich die Heiden in ihrem Glauben, in dem sie glücklich seien, belassen sollte. Gerade weil wir sie ernst nehmen, können wir ihr Fragen und Suchen nicht unbeantwortet lassen. Wir erkennen heute, daß vielmehr unser eigenes Heil davon abhängt, ob wir Zeugnis geben oder nicht, als das Seelenheil der Heiden.

Diese Erkenntnis verändert auch die Einstellung der Missionare verschiedener Konfessionen zueinander wie auch das Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen. Wir suchen einander kennenzulernen, in allem Wertvollen zu schätzen und an das anzuknüpfen, was ein Advent zu Christus hin ist, während wir möglichst wenig eigene Kultur und Frömmigkeitsformen, die nicht wesentlich christlich sind, zum Nachteil ihrer eigenen Werte an sie herantragen.

Die Anwesenheit der Vertreter von zwei ganz verschiedenen Weltorganisationen vor den Lehrern und Schülern mehrerer Schulen machte die Diskussion besonders spannend und fruchtbar. Natürlich kam auch die heikle Frage der Zusammenarbeit von Mission und Unesco zur Sprache, und wir erkannten deutlich, daß mit Mißtrauen, unkontrollierten Vorwürfen und negativer Kritik nicht geholfen ist. Wir müssen die Möglichkeiten und Grenzen der Unesco erkennen und konkrete Wege der Verständigung und Zusammenarbeit suchen. So zeigte es sich zum Beispiel an der Sudanfrage, daß nicht die Unesco, sondern die Regierung des Nord-sudan im Süden die Koranschulen an Stelle der Missionsschulen setzen will. Die Unesco hat der Regierung die Konvention gegen die Diskriminierung in Bildungsfragen vorgelegt. Wenn die Regierung des Sudan sie nicht annimmt (wie auch die Schweiz sie nicht annehmen kann, solange auch bei uns die privaten Schulen gegenüber den staatlichen benachteiligt sind), so zieht die Unesco sich nicht automatisch zurück. Es kommt also vor allem auf das gute Einvernehmen der lokalen Regierungen mit den Missionen